


Von: Daniel Bannasch <daniel.bannasch@gmx.de>
Betreff: **Geplanter GKM-Block wird für Wärmeversorgung nicht gebraucht/Veranstaltung 6.11.: Kolumbianische Kohle**
Datum: 29. Oktober 2007 17:08:13 MEZ

An: info@metropolsolar.de

Cc: Gabi Thirion-Brenneisen <Thirion-Brenneisen@t-online.de>, roland.weiss@mannheim.de, heinz.waibel@mannheim.de, info@gig-mannheim.de, richard.karl@mannheim.de, elke.wormer@mannheim.de, rainer.spagerer@gbg-mannheim.de, oliver.althausen@mannheim.de, joerg.schmidt@mannheim.de, pantelis.nikitopoulos@mannheim.de, reinhold.goetz@mannheim.de, michael.himmelsbach@mannheim.de, marianne.bade@mannheim.de, ulrich.schaefer@mannheim.de, frank.mentrup@mannheim.de, dorothea.beetz@mannheim.de, walter.herrdegen@mannheim.de, paul.buchert@mannheim.de, adelheid.weiss@urz.uni-heidelberg.de, rolf.dieter@mannheim.de, marianne.seitz@mannheim.de, Wolfgang Raufelder <Wolfgang.Raufelder@Mannheim.de>, direktion@moll-gymnasium.de, joachim.horner@t-online.de, achim.weizel@mannheim.de, jens.kirsch@mannheim.de, mathias.meder@mannheim.de, peter.pfanz-sponagel@mannheim.de, ralph.landsittel@mannheim.de, Helen Heberer <helen.heberer@mannheim.de>, norbert.loos@mannheim.de, Regina Trösch <regina.troesch@mannheim.de>, konrad.schlichter@mannheim.de, horst.wagenblass@mannheim.de, erwin.feike@mannheim.de, carsten.suedmersen@mannheim.de, stefan.fulst-blei@mannheim.de, karin.steffan@de.abb.com, Gudrun Kuch <Gudrun.Kuch@mannheim.de>, elke.stegmeier@mannheim.de, Gabriele CDU Egler-Huck <Gabriele.Egler-Huck@mannheim.de>, volker.beisel@mannheim.de, peter.hofmann@mannheim.de, petra.seidemann@mannheim.de, egon.juettner@mannheim.de, helmut.lupke@mannheim.de, miriam.caroli@mannheim.de, gerhard.schaeffner@mannheim.de

 4 Anhänge, 1,1 MB

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,
liebe Metropolsolarier und Interessierte,

am vergangenen Mittwoch hat in Mannheim-Neckarau eine Bezirksbeiratssitzung stattgefunden, bei der auch der geplante Neubau eines Kohleblocks im Großkraftwerk Mannheim Thema war.

In der Berichterstattung des Mannheimer Morgen über die Neckarauer Bezirksbeiratssitzung wurde dargestellt, dass der technische Vorstand des GKM, Dr. Karl-Heinz Czychon, bei der Nicht-Beantwortung nahezu aller wesentlichen Fragen auf bevorstehende Aufsichtsratsentscheidungen des GKM (www.gkm.de/daten_fakten/gkmheute/index_heute_main.htm) hingewiesen hat - ein Gremium, dass sich bei seinen Entscheidungen vermutlich mit möglichen Renditeerwartungen für die beteiligten Konzerne und nicht mit bürgerschaftlicher Information und Beteiligung befassen wird.

Noch wird auf den Internetseiten des GKM (www.gkm.de) der ehemalige Mannheimer Oberbürgermeister Widder als Aufsichtsratsvorsitzender geführt, der Anteilseigner MVV hat schon einen neuen Aufsichtsratsvorsitzenden: den neuen **OB Peter Kurz**. Gerade hat ihn der BUND daran erinnert, dass es mal einen vom Mannheimer Umweltforum und MetropolSolar Rhein-Neckar gemeinsam formulierten **Energie-Fragenkatalog** gab (zu finden unter: www.metropolsolar.de), der bis heute nicht beantwortet ist. **Vor dem Hintergrund der Bedeutung der Bürgerbeteiligung, die Peter Kurz seinem Wahlkampf hervorgehoben hat, sollte die Beantwortung nicht mehr lange auf sich warten lassen.**

Der Mannheimer Morgen berichtete in seiner Südausgabe (http://www.morgenweb.de/region/mannheim/stadtteile/sued/20071026_srv0000001634862.html) folgendermaßen:

"Während der Bezirksbeirat den Bericht über die Aussicht auf eine Sanierung eines Weges im Waldpark mit Genugtuung zur Kenntnis nahm, entlud sich bei dem Thema "Neuer Block beim GKM" eine Diskussion, an der sich vor allem Stadtrat Raufelder und ökologisch engagierte Bürger beteiligten. Dabei hatte Dr. Karl-Heinz Czychon eher sporadisch über das Vorhaben informiert. Der Technische Vorstand beim GKM verwies auf noch anstehende Beratung in den Aufsichtsgremien des Unternehmens, denen er nicht vorgreifen wollte. Soviel ließ er aber durchblicken. Der Block 9 bilde eine "hocheffiziente Ersatzanlage für die Blöcke 3 und 4". Da in dem Kraftwerk Kohle verfeuert werde, gebe es keinen idealeren Standort in Deutschland als Mannheim mit den Anbindungen an Rhein und an das Schienennetz der Bahn. Dr. Czychon hofft, dass im nächsten Jahr eine positive Entscheidung fällt.

Die Einwände drehten sich vor allem um alternative Energieerzeugung. Stadtrat Raufelder vermisste eine Prüfung von Alternativen. Aus den Reihen der engagierten Bürger wurden Zweifel geäußert, dass der Block überhaupt notwendig sei, zumal auch ohne ihn die Fernwärmeversorgung in Mannheim gesichert sei, wie Dr. Czychon zuvor erklärt hatte. Nach seinen Worten habe das Werk Alternativen, vor allem Gasbefeuerung, geprüft, sei aber zu dem Schluss gekommen, dass die Stromerzeugung, so wie sie im Block 9 geplant ist, wirtschaftlicher und effizienter sei.

Über die Zahl der möglicherweise entstehenden Arbeitsplätze, wollte sich Dr. Czychon - trotz wohlmeinender Nachfrage - nicht äußern. **Das bedeutet möglicherweise: es werden durch einen Neubau im GKM in nennenswertem Umfang keine Arbeitsplätze entstehen.** Vorgetragen seitens der "engagierten Bürger" wurden aber zum Beispiel folgende ökonomische Betrachtungen: Bricht man die bundesweiten Zahlen für die **Arbeitsplätze im Bereich erneuerbare Energien (214.000)** herunter auf die Metropolregion kommt man auf **ca. 6.000** Arbeitsplätze (vor einem Jahr noch 5.000).

Dazu kommen noch die Arbeitsplätze, die im Bereich Effizienz entstanden sind bzw. entstehen können, wenn z.B. der Gebäudebestand in den nächsten 10-15 Jahren in der Metropolregion nach aktuellen Standards saniert wird. Wo aber sollen dann die überschüssigen und noch freiwerdenden Wärmekapazitäten aus dem GKM hin? Und wie steht es mit anderen heute ungenutzten Wärmepotentialen z.B. Biomassekraftwerk in Mannheim? Hier soll wohl der regionale Wärmeatlas eine argumentative Stütze für einen neuen Kraftwerksblock liefern (s.u.).

Überschlagen wird das regionale Sanierungs- und Arbeitsplätze-Potential z.B. bei der Energieeffizienzagentur (www.e2a.de/e2a/ueber_uns.htm):

Es gibt in der Region Rhein-Neckar-Dreieck ein Potenzial von ca. 378.000 sanierungsbedürftigen Altbauten im energetischen Sinne, das sind Häuser, die vor 1978, d.h. vor der 1. WsVO (Wärmeschutzverordnung), gebaut wurden. Die Agentur stößt durch Impulspakete, Marketingmaßnahmen und Modellprojekte konkrete Sanierungsvorhaben an. Ziel ist die energetische Optimierung von Altbausanierungen in Verbindung mit einer Erhöhung der jährlichen Sanierungsquote von gegenwärtig ca. 2% auf 3%. Das kann bis zu 1000 Arbeitsplätze, vornehmlich im Handwerk, schaffen oder zumindest erhalten.

Die Frage ist allerdings, welchen Geschäftsfeldern die BASF, der wesentliche Geldgeber für die Energieeffizienzagentur, Vorrang gibt. Die Firma nennt sich zwar "The Chemical Company" und stellt unter anderem auch Dämmstoffe her (siehe z.B. www.klimaschutz-rhein-neckar.de/seiten/bp4a.htm), könnte aber vor dem Hintergrund tatsächlicher Gewinnverteilung eigentlich auch "The Oil and Gas Company" heißen. Mit wie viel Eifer wird man sich um eine drastische Verbrauchssenkung in der Metropolregion (und dem Rest von Europa) durch Effizienz- und Sanierungsmaßnahmen bemühen und die eigenen Umsätze beschneiden? Am Know-How, Geld und Einfluss sollte es nicht fehlen, aber wie sieht es mit dem Willen aus, die massenhafte Umsetzung voranzubringen?

Positiv ist, dass von seiten des GKM zum ersten Mal öffentlich gesagt wurde, dass der neue Block für eine Sicherung der Fernwärmeversorgung in Mannheim nicht benötigt wird. Dass - anders als zunächst dargestellt und im Artikel auch so wiedergegeben - de facto nur 220 MW ausgeschaltet und 900 MW neu geplant sind, wurde bestätigt (zur Erklärung: einer der beiden abzuschaltenden Blöcke darf nicht betrieben werden, wenn die anderen laufen). Das Wort "Ersatzinvestition" ist also eine sprachliche Irreführung und hat mit der Realität wenig zu tun.

Dr. Czychon hatte in der Bezirksbeiratssitzung vorgetragen, dass die Alternative Gas für das Großkraftwerk geprüft und verworfen wurde, weil kein verlässlicher Gasliefervertrag in Sicht war. Für alle, die sich mit der voraussichtlichen Reichweite von Erdgas beschäftigt haben, kann Erdgas keine dauerhafte Alternative zur Kohle darstellen. Interessanter ist da Biogas. Folgender Bericht zeigt, dass Erdgas in Europa durch Biogas vollständig ersetzt werden kann: www.zdf.de/ZDFmediathek/content/BiogasstattErdgasimporte/41836 siehe auch: http://www.sonnenseite.com/index.php?pageID=5&article:oid=a6946&template=article_detail.html&flash=true

Mit erneuerbaren Energieanlagen auf dem Gelände des GKM liesse sich die heutige Kapazität des GKM nicht ersetzen, hat Dr. Czychon betont. Das ist sicher richtig. (Für die erneuerbaren Energien braucht man mehr Fläche und ihre Gewinnung muss nachhaltig sein, sonst ist wenig gewonnen.) Aber auf dem Gelände des GKM (und ganz Mannheim/Metropolregion) sind vermutlich bei intensiver Suche keine auch keine Rohstoffe zu finden, mit denen das GKM nicht-regenerativ betrieben werden könnte. Wie problematisch die Herkunft nicht-regenerativer Brennstoffe ist, zeigt nicht nur die engere Bindung der BASF an Gazprom (s.u.), sondern auch eine Veranstaltung von attac am 6.11. mit dem Generalsekretär der kolumbianischen Kohlegewerkschaft (siehe PDF-Dokument im Anhang).

Dass ausschließlich mit erneuerbaren Energien die Nachfrage nach Strom zeitgleich abgedeckt werden kann, wurde von Dr. Czychon ausgeschlossen. Dass genau das möglich ist, wurde allerdings gerade von drei führenden Herstellern der Branche (Enercon, Solarworld und Schmack Biogas) praktisch nachgewiesen (siehe Anhang und: http://www.unendlich-viel-energie.de/uploads/media/Prsentation_EE_100_Regeneratives_Kombikraftwerk.pdf). Zur Frage wie eine Vollversorgung mit erneuerbaren Energien insgesamt aussehen kann, wurde auf der RegioSolar in Mannheim einiges geboten - viele Beiträge sind mittlerweile unter www.regiosolar.de/ konferenz beim jeweiligen Tagesprogramm abrufbar. Auch auf den MetropolSolar-Seiten gibt es dazu zahlreiche Verweise.

Herzliche Grüße,

Daniel Bannasch
Geschäftsführer
MetropolSolar Rhein-Neckar e.V.
info@metropolsolar.de
www.metropolsolar.de

c/o ecorema - Daniel Bannasch
Naumannstraße 13
68199 Mannheim
Tel: 06 21/85 57 93
Mail: daniel.bannasch@gmx.de
www.ecorema.de

MetropolSolar Rhein-Neckar war regionaler Kooperationspartner der **RegioSolar-Konferenz 2007 in Mannheim**. Weitere Infos unter www.metropolsolar.de. Für alle, die ihren Strom noch nicht von einem glaubwürdigen Ökostromanbieter beziehen: www.atomausstieg-selber-machen.de.

Werden Sie MetropolSolar-Mitglied und werben Sie neue Mitglieder für die Mitarbeit im unabhängigen Netzwerk für 100% erneuerbare Energien im Rhein-Neckar-Raum.

Versorger der Region prüfen Ausbau der Fern- und Nahwärmenetze sowie der Erzeugungsanlagen für Wärme

Gemeinsame Wärmestudie zeigt Potenziale für hocheffiziente Wärmeversorgung auf / Verbesserung der regionalen Primärenergiebilanz angestrebt

Die Versorgung von Industrie, Gewerbe und Privatkunden mit Fernwärme aus Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) zählt zu den umweltfreundlichsten Arten der Heizung überhaupt. Aus diesem Grund haben die Unternehmensgruppe Freudenberg, die Großkraftwerk Mannheim AG, die Stadtwerke Heidelberg, die Technischen Werke Ludwigshafen, die Stadtwerke Speyer, die Stadtwerke Schwetzingen, die Stadtwerke Viernheim, die Stadtwerke Weinheim und die MVV Energie AG im Rahmen der Metropolregion Rhein-Neckar ein Projekt ins Leben gerufen, um in einer Studie den aktuellen Stand der Fern- und Nahwärmeversorgung und mögliche Expansionsgebiete zu untersuchen. Das Ergebnis der Datenerhebung, der Wärmeatlas Rhein-Neckar, wurde heute der Öffentlichkeit vorgestellt.

„Die Metropolregion hat den Auftrag, ein regionales Energieversorgungskonzept zu erarbeiten. Hierbei spielt die Ermittlung der Wärmepotenziale und deren Nutzung eine zentrale Rolle“, betonte Christian Specht, Bürgermeister der Stadt Mannheim und Vorsitzender des Planungsausschusses des Verbands Region Rhein-Neckar, die Bedeutung des Vorhabens. „Ziel ist es, dass die Region Rhein-Neckar eine der energieeffizientesten Regionen in Europa wird.“

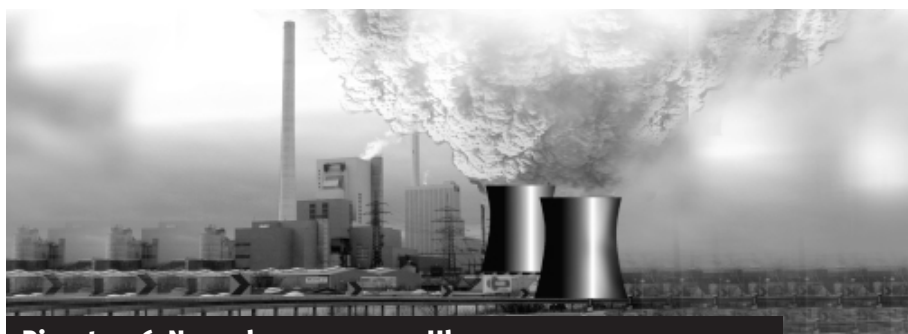
„Wir können mit diesem Atlas zum ersten Mal einen umfassenden Überblick darüber gewinnen, wie der Heizenergiebedarf in der Region aussieht und wie er gedeckt wird“, erklärte der Vorsitzende des Lenkungsausschusses der Projektgruppe, Dr. Werner Dub, Vorstandsmitglied der Mannheimer MVV Energie AG. „Damit eröffnen sich auch Perspektiven für den Ausbau dieser umweltfreundlichen Form der Heizenergie und damit für eine Fortsetzung der Klimaschutzmaßnahmen in der Region.“ Diese Ziele werden auch auf politischer Ebene verfolgt: Die Bundesregierung hat bereits angekündigt, den Anteil des in KWK erzeugten Stroms in den kommenden Jahren auf 25 Prozent mehr als verdoppeln zu wollen.

Der Wärmeatlas zeigt bis hinunter auf die Ebene von Stadt- und Ortsteilen den Anteil der jeweiligen Erzeugungsarten von Heizenergie. Aus den Daten, die in dieser Form bisher nicht verfügbar waren, sind im Rahmen von der Studie bereits erste Handlungsmöglichkeiten und konkrete Projekte abgeleitet worden. So wird die Firma Freudenberg in Weinheim den an ihren Industriepark angrenzenden Technologiepark in Kooperation mit den Stadtwerken Weinheim mit Wärme versorgen. Die Wärmelieferung erfolgt aus dem Industriekraftwerk der Freudenberg Service KG in hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplungstechnik auf Basis eines Gas- und Dampfturbinenprozesses. Die Stadtwerke Weinheim übernehmen die Fernwärmeversorgung im Technologiepark. Diese enge Zusammenarbeit zwischen Industrie und kommunalem Versorger kann als Vorbild für weitere Kooperationen in der Region dienen.

Insgesamt haben die Experten des Aachener Spezialisten Enerko, die mit der Datenerhebung für das Projekt „Wärmestudie“ beauftragt sind, rund 15 potenzielle Projekte für einen Ausbau der Nah- und Fernwärmenetze identifiziert, deren technische und wirtschaftliche Machbarkeit im nächsten Schritt untersucht werden. Die Ergebnisse der Studie, die im November 2007 vorliegen werden, sind als handlungsleitende Informationen für Politik, Wirtschaft und Energieversorger gedacht.

Aus den gesammelten Daten konnte außerdem zum ersten Mal eine regionale Primärenergiebilanz abgeleitet werden. Sie zeigt Herkunft und Verwendung der verschiedenen Energieformen, die in der Region verbraucht werden. „Diese Energiebilanz zeigt, wo die Region als Ganzes noch Verbesserungspotenzial hat und was ein Ausbau der Fernwärmeversorgung erreichen würde“, unterstrich Dr. Dub die Bedeutung der Datensammlung.

Mannheim, 4. Juli 2007



Dienstag, 6. November 2007, 19.30 Uhr
Gewerkschaftshaus, Hans-Böckler-Str. 1, MA, Otto-Brenner-Saal

Was hat kolumbianische Kohle mit Mannheim zu tun?

Kolumbianische Gewerkschaftler berichten



Am Di., 6. November 2007 werden Freddy Lozano (Generalsekretär der kolumbianischen Minen-Gewerkschaft SINTRACARBON in Puerto Bolívar) und Jairo Quiroz (Pressesprecher Vorstand SINTRACARBON) nach Mannheim kommen. Die Gewerkschaftler informieren über die Arbeitsbedingungen in den kolumbianischen Kohleminen, die gewaltsame Unterdrückung der Gewerkschaftsbewegung durch die neoliberale Uribe-Regierung und die Rolle transnationaler Konzerne bei der Ausbeutung kolumbianischer Rohstoffe und der Zerstörung von Natur und Lebensbedingungen indigener Völker.

Laut Geschäftsbericht 2005 der Großkraftwerk Mannheim AG (GKM) zählt Kolumbien zu den drei größten Lieferländern für das Mannheimer Großkraftwerk. Mit dem geplanten Neubau des Blocks 9 (ca. 900 MW Leistung) würde deshalb nicht nur der Mannheimer CO₂-Ausstoß massiv erhöht, sondern vermutlich auch der Kohleimport aus Kolumbien.

Doch kolumbianische „Billigkohle“ hat ihren Preis: Vertreibungen und Raub der natürlichen Lebensgrundlagen der Bevölkerung und Niedriglöhne für die Minenarbeiter. Wer dagegen aufbegehrt, wird verfolgt – bis hin zur Ermordung von GewerkschaftlerInnen und AktivistInnen. Gleichzeitig herrscht ein Bürgerkrieg, in dem weder Militärs noch Paramilitärs Rücksicht auf Menschenrechte nehmen und der den Konzernen in die Hände spielt.

Um dies zu thematisieren, werden die kolumbianischen Gewerkschaftsaktivisten Freddy Lozano und Jairo Quiroz aus ihrem Land berichten. Mit der Publikumsveranstaltung wollen wir die Mobilisierung, die wir mit dem Aktionsbündnis gegen ein neues Kohlekraftwerk (IKEMA) in Mannheim erreicht haben, weiter tragen. Wir wollen auch ein Zeichen setzen gegen den Bau von 26 weiteren Kohlekraftwerken in Deutschland.



attac
MANNHEIM

www.attac.de/mannheim

in Zusammenarbeit
mit Zukunftsforum
Gewerkschaften
Rhein-Neckar

Unser Ziel ist es, eine breite, öffentliche Mobilisierung zum Thema Energie- und Klimapolitik und deren Auswirkung auf Menschenrechte, Sozialstandards, globale Solidarität und Umwelt zu erreichen.



Offener Brief an den Oberbürgermeister Dr. Kurz sowie die Stadträte der Stadt Mannheim

Klimaschutz in Mannheim ernst nehmen!

Keine Unterstützung der Steinzeittechnologie Kohle - Chancen beim Neubau von Kraftwerken nutzen

Bundesweit laufen derzeit Planungen für mindestens 26 neue Kohlekraftwerksprojekte, darunter auch die Planungen von Block 9 der Gemeinschaftskraftwerke Mannheim (GKM). Die Kohlekraftwerksneubauten würden, abzüglich aller geplanten Stilllegungen, zu einer Steigerung der jährlichen CO₂-Emissionen um mehr als 121 Millionen Tonnen führen und damit alle Klimaschutzbemühungen in Deutschland auf einen Schlag zunichte machen.

Das am Standort Mannheim geplante neue Kohlekraftwerk mit einer Leistung von 900 Megawatt würde die Mannheimer Klimabilanz mit zusätzlich über drei Millionen Tonnen Kohlendioxid pro Jahr erheblich verschlechtern. Angesichts der bereits vorhandenen Überkapazitäten bei der Wärmeproduktion ist ein derart überdimensioniertes fossiles Großkraftwerk nicht hinzunehmen. Mit der Neuinvestition werden die damit verbundenen CO₂-Emissionen für die nächsten Jahrzehnte festgelegt und erhebliche Chancen zur Energieeinsparung und zum Ausbau der Erneuerbaren Energien langfristig verspielt und blockiert. In der Verantwortung gegenüber der Stadt Mannheim und der Bevölkerung müssen die Mitglieder des Gemeinderates aus Sicht des BUND jetzt die notwendigen Maßnahmen für eine klima- und umweltfreundliche Energieversorgung ergreifen. Der BUND fordert daher:

Forderungen des BUND

- Eine Alternativenprüfung unter Einbeziehung der Optionen Reststoff-Biomasse-Kraft-Wärme-Kopplung, der Nutzung von Blockheizkraftwerken sowie der Prüfung von klimaschonenderen Brennstoff-Varianten wie hocheffiziente Gaskraftwerke (GuD) mit einem Gesamtwirkungsgrad von mindestens 80 Prozent.
- Die Größe des geplanten Kraftwerks ist an den tatsächlichen Wärmebedarf anzupassen. Für den Fall, dass der Bau des zusätzlichen Kraftwerksblockes entgegen aller klimarelevanten Bedenken genehmigt wird, muss der Gemeinderat mit allen politischen Mitteln darauf hinwirken, dass die Betriebsgenehmigung auf maximal zehn Jahre befristet wird, um der klimaschädlichen Wirkung der Kohleverstromung Rechnung zu tragen.
- Der am 18.12.2006 an die Stadt Mannheim gerichtete Fragenkatalog des Umweltforum Mannheim sowie von MetropolSolar Rhein-Neckar ist bisher nicht beantwortet worden. Hier drängt sich der Verdacht auf, dass bewusst Daten zurückgehalten werden, um die fehlende Sinnhaftigkeit des geplanten Kraftwerkneubaus zu verschleiern. Man muss sich fragen, auf welcher Grundlage der Gemeinderat beschließen und sich die Bürger ein Bild machen sollen. Herr Oberbürgermeister Dr. Kurz muss sich an seinem Versprechen, die Bürger aktiver an Entscheidungen zu beteiligen, messen lassen. Der BUND fordert daher die zeitnahe Beantwortung des oben genannten Fragenkataloges.

- Die Umsetzung eines gesamtpolitischen Klima- und Energiekonzeptes für die Stadt Mannheim auf Basis von Effizienzsteigerung, Energiesparen und dem massiven Ausbau von Erneuerbaren Energien.

Über eine Antwort des Oberbürgermeisters wie auch der Stadträte würden wir uns sehr freuen. Für Rückfragen und Gespräche stehen wir natürlich gerne zu Verfügung.

Arnold Cullmann

(Vorsitzender BUND Mannheim)

Matthias Weyland

(Geschäftsführer BUND Rhein-Neckar-Odenwald)

BUND
Kreisgruppe Mannheim
Käfertaler Str. 162
68167 Mannheim
bund.mannheim@bund.net

BUND
Regionalverband Rhein-Neckar-Odenwald
Hauptstr. 42
69117 Heidelberg
bund.rhein-neckar-odenwald@bund.net



Mitglieder des BUND verschenken Kohle an Stadtrat Dr. Gerhard Schäffner und Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz (v.li.). Bild: Tröster

BUND gegen Kraftwerkblock

Der BUND will den geplanten Block 9 des Großkraftwerks (GKM) verhindern und fordert in einem offenen Brief an Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz stattdessen Alternativen. Das neue Kohlekraftwerk würde – so die Berechnungen der Umweltschutz-Organisation – die Mannheimer Energiebilanz mit zusätzlich über drei Millionen Tonnen Kohlendioxid im Jahr belasten. Die Stadt müsse daher Alternativen prüfen und dabei die Optionen Reststoff-Biomasse-Kraft-Wärme-Kopplung, Nutzung von Blockheizkraftwerken sowie klimaschonende hocheffiziente Gaskraftwerke einbeziehen. Sollte der zusätzliche Kraftwerksblock genehmigt werden, müsse der Gemeinderat „mit allen politischen Mitteln darauf hinwirken“, dass die Genehmigung auf maximal zehn Jahre beschränkt wird.

Darüberhinaus solle die Stadt nun endlich den im vergangenen Dezember vom Umweltforum eingereichten Fragenkatalog umgehend beantworten. Es dränge sich der Verdacht auf, dass „bewusst Daten zurückgehalten werden, um die fehlende Sinnhaftigkeit des geplanten Kraftwerksneubaus zu verschleiern“.

Kommentare

Noch Vorreiter?

Von Ursula Barth

Die Nachricht ist wieder einmal apokalyptisch: 60 Prozent der Ökosysteme sind weltweit geschädigt, und schon im Jahr 2025 könnten mehr als 1,8 Milliarden Menschen unter Wassermangel leiden. Auch beim Klimaschutz konstatiert der vierte Umweltbericht der Vereinten Nationen eine „bemerkenswerte Dringlichkeitslücke“. Deutschland, das beim Kampf gegen die Erderwärmung eine Vorreiterrolle beansprucht, legt dabei ein blamables Ergebnis vor: Selbst der geplante CO₂-Abbau um 40 Prozent bis 2020, den Experten ohnehin für viel zu gering halten, ist mit der aktuellen Gesetzgebung nicht zu erreichen, wie der Parlamentarische Staatssekretär im Umweltministerium Michael Müller (SPD) eingesteht. Dabei müssten die Treibhausgase in den Industrieländern um 80 Prozent reduziert werden, wenn die Temperaturen auf erträglicher Höhe bleiben sollen.

Von diesem Ziel ist Deutschland beim derzeitigen Primärenergieverbrauch weit entfernt. Der ist laut Umweltbundesamt so hoch, dass ein mit Kohle beladener Zug 400 000 Kilometer lang sein müsste, um den jährlichen Energiehunger zu decken – eine Strecke, die fast zehn Mal um die Erde reicht. Will Deutschland seine Vorreiter-

UN fordern mehr Klimaschutz

Berlin. Der vierte Globale Umweltbericht des UN-Umweltprogramms (UNEP) hat vor einer dramatischen Wasserknappheit in weniger als 20 Jahren gewarnt. Außerdem sind mehr als 60 Prozent der Ökosysteme weltweit geschädigt, heißt es in dem Bericht, der gestern in Berlin vorgestellt wurde. Im Kampf gegen Erderwärmung und schädliche Treibhausgase sei außerdem immer noch eine „bemerkenswerte Dringlichkeits-Lücke“ festzustellen. Auch Deutschland werde mit der aktuellen Gesetzgebung das Ziel verfehlen, bis 2020 40 Prozent CO₂ abzubauen. Wichtig sei aber, dass große Länder vorangingen, sagten UNEP-Sprecher. Frankreich erklärte, im Klimaschutz eine Vorreiterrolle einnehmen zu wollen.

► Kommentar Seite 2, Bericht Seite 4

BASF und Gazprom handelseinig

Ludwigshafen/Moskau. Der weltgrößte Chemiekonzern BASF und der russische Energieriese Gazprom haben ihren vor Monaten angekündigten Tausch von Unternehmensteilen nun auch rechtlich abgeschlossen. Wie BASF gestern mitteilte, hat damit die BASF-Tochter Wintershall 25 Prozent minus eine Aktie an der Gesellschaft OAO Severnftgazprom (SNGP) übernommen, die die Lizenz am Erdgasfeld Juschno-Russkoje in Westsibirien hält.

Zusätzlich habe Wintershall eine privilegierte Aktie ohne Stimmrecht am Gründungskapital von SNGP erhalten, wodurch BASF im Ergebnis mit 35 Prozent am wirtschaftlichen Erfolg von SNGP beteiligt sei, nieß es. Im Gegenzug hat Gazprom seinen Anteil an der gemeinsamen Erdgas-Handelsgesellschaft WINGAS GmbH von bislang 35 auf 50 Prozent minus eine Aktie aufgestockt. Gazprom ist nach den Angaben das weltweit führende Erdgasunternehmen. Zu den Hauptgebieten des russischen Konzerns gehören Förderung und Vertrieb von Erdgas. 17 Prozent der Gasreserven weltweit werden angeblich von Gazprom kontrolliert. dpa/red

rolle nicht verspielen, muss der Energieverbrauch drastisch sinken. Frankreich, das bislang nicht durch besonderes Engagement aufgefallen ist, macht Deutschland jetzt mit einer milliarden schweren Klima-Initiative Konkurrenz - setzt dabei aber konsequent auf Atomenergie. So einfach



[Pr_sentation EE_100 Re... \(258 KB\)](#)